

Joseph Resch

Rhetorica locum invenit in locis rhetoricis

Rhetor-, Ritter- und Götter-Spihl

(1751)

Text mit Einleitung, Übersetzungen und Anmerkungen

von Theresa Rothfuß

Innsbruck 2018

v. 2 (15.10.2018)

Erschienen im Rahmen des Projekts **Brixner Schultheater im 18. Jahrhundert: Edition und Übertragung der neulateinischen Dramen von Joseph Resch**

Projektleitung

Prof. Wolfgang Kofler (Leopold-Franzens-Universität Innsbruck)



Fördergeber

Autonome Provinz Bozen – Südtirol



Projektpartner

Albrecht-Ludwigs-Universität Freiburg (Prof. Stefan Tilg)

Bibliothek des Priesterseminars Brixen

Bischöfliches Institut Vinzentinum Brixen

Ludwig-Boltzmann-Institut für Neulateinische Studien Innsbruck

Stiftsarchiv und -bibliothek Kloster Neustift (Ursula Stampfer)

Inhalt

Einleitung	4
1 Anlass	5
2 Formale Beschreibung.....	5
3 Quellen	5
4 Inhalt.....	6
5 Literarische Besonderheiten.....	7
6 Hinweise zur Textgestaltung.....	9
Edition	11
Übersetzung und Anmerkungen	22

Einleitung

1 Anlass

Die *Rhetorica* ist neben dem *Iugurtha* das einzige Stück Reschs, für das sich keine Perioche erhalten hat. Ein möglicher Grund für diesen Umstand mag darin liegen, dass dieses Stück nie öffentlich aufgeführt wurde. Dafür spricht auch die Kürze des Schauspiels – die *Rhetorica* ist der einzige Einakter der Sammlung. Gegeben wurde es wahrscheinlich anstelle eines regulären Herbstspiels, da für das Jahr 1751 kein anderes Stück bekannt ist und es ebenso zur Preisverleihung am Schuljahresende überleitet.

Die Ursache, warum dieser Einakter ein öffentliches Herbstspiel ersetzt, lässt sich aus der laufenden Schulreform und dem Stück selbst rekonstruieren: Resch war um die Mitte des 18. Jhs sehr darum bemüht, die lateinischen Klassen zu einem vollständigen Gymnasium zu erweitern, was man auch wunderbar anhand der Spielerverzeichnisse der Perioden nachvollziehen kann.¹ 1748/49 wurde die Poetik eingeführt, für die Erweiterung um die Rhetorikkasse im Folgejahr wurde Resch allerdings nicht entlohnt, die er dann – wie er selbst in seinem Tagebuch notiert hat – *ex sola tamen caritate impulsus* unterrichtete.² Darüber erzürnt scheint Resch in diesem Stück seine Bemühungen um die Finanzierung der Rhetorikkasse mit viel Komik allegorisch aufzuarbeiten, wie schon der *clavis personarum in silentio* zeigt: Einigen Figuren werden Personen explizit gegenübergestellt, bei anderen Figuren kann man die Entsprechung leicht erraten.

2 Formale Beschreibung

- einaktige Komödie, die je nach Szene in Prosa, Paarreimen oder elegischen Distichen gestaltet ist
- eine eingeschobene Szene vor dem Schlussauftritt mit zehn mythologischen Darbietungen in sapphischen Strophen

3 Quellen

Für dieses Stück, das sehr nah an Reschs Alltag als Brixner Gymnasiallehrer angelehnt ist, kann es freilich auch kein unmittelbares Vorbild geben. Das Gestaltungsprinzip, anstelle von historischen oder mythologischen Gestalten Unterrichtsgegenstände allegorisch auf die Bühne zu bringen, ist zwar durchaus ungewöhnlich, nicht jedoch unbekannt. So stellt sich die *Rhetorica* in eine Tradition, die sich auf Andrea Guarnas *Bellum*

¹ Vgl. dazu Mutschlechner, K. (1975/1976). „Das Jesuitentheater in Brixen im 18. Jahrhundert“. Diss. Università degli studi di Padova, 28–30.

² Der Tagebuchauszug findet sich bei Sinnacher, F. A. (1821). *Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche zu Säben und Brixen in Tirol*. Bd. 1. Brixen, XLVI–LXIV, hier XLVII–XLVIII.

Grammaticale (1511) zurückführen lässt.³ Hierin werden beispielsweise die Unregelmäßigkeiten der lateinischen Grammatik als Folgen eines Bürgerkrieges erklärt, der zwischen Nomen und Verben ausgebrochen war. Die Eignung eines solchen Stoffes für die Schule war augenscheinlich und dementsprechend ließen auch dramatische Aufarbeitungen nicht lange auf sich warten. Einer dieser Titel, der zeitlich und örtlich näher an Resch liegt, ist das Salzburger Benediktinerdrama *Bellum Rheticum* aus dem 17. Jh.

In der letzten Szene des Stücks treten allegorisch die Gemeinplätze der Rhetorik auf, die vornehmlich auf Ciceros Werk *Topica* (basierend auf Aristoteles' *Topik*) zurückgehen und auch in zahlreichen zeitgenössischen Lehrbüchern zu finden waren, wie beispielsweise in Jakob Masens *Palestra oratoria* (Erstdruck Köln 1659, S. 12–17).

4 Inhalt

Da die Rhetorik aufgrund von Kosteneinsparungen nicht mehr auf einen Platz in Brixen hoffen kann und also auf die Unterstützung der Menschen verzichten muss, sucht sie bei den Göttern einen Zufluchtsort.

Sie begibt sich zunächst zu Neptun, der allerdings kein Latein spricht und Gelehrten gegenüber sehr voreingenommen ist, weshalb sich die beiden recht schnell in die Haare kriegen. Bacchus wiederum ist zu betrunken, um sich ihrer anzunehmen. Pan befürchtet, dass die Rhetorik von all den Nymphen verdorben wird, wenn sie sich bei ihm als Einsiedler zurückzöge. Mammon verleugnet sich vor seiner Haustüre direkt selbst und schickt die Rhetorik aus der Stadt, woraufhin sie sich schließlich noch zu Apoll flüchtet. Er allerdings steckt in einer ähnlichen Situation wie die Rhetorik und kann ihr dementsprechend nicht helfen. Zuletzt eilen der Rhetorik die Gemeinplätze der Rhetorik zu Hilfe, in denen sie ihren Platz finden soll, doch auch hier sind nicht alle gekommen, da sich die ein oder andere Figur selbst zum Verhängnis wurde.

Die zehn eingeschobenen mythologischen Darbietungen stellen in den ersten vier Strophen Saturns Ende und Jupiters Anfang dar sowie in drei weiteren Strophen Episoden aus seinem Liebesleben. Die letzten drei Strophen zeigen bunt Gemischtes: Pan mit der Hirtenflöte, Merkur beim Rinderraub und Herkules am Spinnrad.

³ Zur Nachverfolgung dieser Tradition vgl. Bolte, J. (1908). *Andrea Guarnas Bellum Grammaticale und seine Nachahmung*. Berlin, 67. Dieses Werk erfreut sich besonders in den letzten Jahren großer Beliebtheit, vgl. z.B. Harnischmacher, W. (2013). *Andrea Guarnas Bellum Grammaticale. Einführung, Text, Übersetzung und Kommentar*. Trier; Butler, E. (2010). *The Bellum Grammaticale and the Rise of European Literature*. New York/Oxford.

5 Literarische Besonderheiten

Die literarischen Besonderheiten dieses Stückes sind im hohen Maße an die didaktischen Zielsetzungen Reschs gebunden. Dieses in der *Rhetorica* besonders ins Auge fallende Bemühen, die Lerninhalte auf literarischer Ebene abzubilden, lässt sich daraus erklären, dass sie im Gegensatz zu den übrigen Stücken nicht für eine öffentliche Aufführung konzipiert wurde (s.o.).

Zum zweiten werden die literarischen Besonderheiten von Reschs vergeblichem Bemühen um die Rhetorikkasse und seinem daraus resultierendem Ärger motiviert. Beides wird durch die szenenweise Interpretation des Stücks deutlich, die vor allem wegen der Verschiedenartigkeit der auftretenden Figuren besonders lohnenswert ist.

Der kurze Eingangsmonolog der Rhetorik, in dem sie ihre Ausgangslage schildert und ihre Verzweiflung zum Ausdruck bringt, ist ihrer eigenen Person entsprechend mit zahlreichen rhetorischen Stilmitteln ausgeschmückt: Anaphern (*ego potens ..., ego regina ..., ego lumen ...*), Vergleiche (*Hircana caute durior, asello rudior*), Trikola (*ubique rideor, ibique contemnor, nullibi recipior*), Interjektionen (*o fata rigidissima! o tempora! o mores!*), Parallelismen (*ego regina affectuum voluntatis, ego lumen intellectus humani*). Die Reihe ließe sich noch weiter fortsetzen.

In der zweiten Szene trifft die Rhetorik auf Neptun, der das Stadtmagistrat von Brixen verkörpert und sich dadurch auszeichnet, dass er nicht einmal Latein spricht. Um die mangelhafte Bildung Neptuns weiter hervorzuheben, verpasst Resch ihm einen recht derben Südtiroler Dialekt und verbindet die Verse über einfache Paarreime miteinander:

RHE. Neptune! Fer auxilium!
NEP. Da wais i mein ayd garnicht drum.
RHE. Neptune! Precor! Miserere mei!
NEP. Beym schlapperme, thu mir teütsch röden,
afft will i flux recht antwort göben.
RHE. Neptune! Groser gott
erbarm dich meiner noth.

Bacchus, auf den die Rhetorik in der dritten Szene trifft, ist – um seinem Namen gerecht zu werden – sturzbetrunkener. Sein Latein ist zudem schrecklich fehlerhaft: Es findet sich u.a. eine fehlerhafte Übereinstimmung im Genus von Substantiv und Adjektiv (z.B. *ex hac dolio*), eine falsche Komparativbildung (z.B. *bonior cogitatio*) und die Verwendung der falschen Deklination (z.B. *sprite sancte*). Für Bacchus gibt es zwar keine Zuweisung im geheimen Figurenschlüssel, er stellt aber vermutlich einen Schülertypus dar. Dafür spricht auch seine selbstkritische Aussage, er werde aufgrund seines schlechten lateinischen Sprachgebrauchs keinen Preis am Schuljahresende bekommen.

In den Pan- und Mammon-Szenen ist der Witz weniger auf sprachlicher, als vielmehr auf inhaltlicher Ebene angesiedelt: Zu Pan findet sich im Figurenenschlüssel die Abkürzung *C. F.*, die sich vielleicht durch *conventus Franciscanorum* auflösen ließe. So träte die Komik voll zu Tage: Pan, also wahrscheinlich der Guardian des Franziskanerklosters, warnt vor der sexuellen Ablenkung durch die Nymphen, die dann entsprechend die Klarissen des Klosters zur Hl. Elisabeth in Brixen darstellen, die mit den Franziskanern in einem Klosterverband lebten. Ob Resch hier eventuell auf bestimmte Skandale anspielen will, sei dahingestellt. Mammon, der einen gewissen L. Peisser⁴ darstellt, verleugnet sich selbst vor der Türe und schickt die Rhetorik gleich aus der Stadt.

Apoll, auf den die Rhetorik in der sechsten Szene trifft und der seiner Rolle gemäß im elegischen Distichon antwortet, personalisiert die Dichterklasse am Brixner Gymnasium, die erst kurz vor der Rhetorikklassie eingeführt wurde und deren Fortbestehen ebenso unsicher ist, wie es das der Rhetorik ist. Tatsächlich hat Reschs Schulreform in den Folgejahren wohl einen kleinen Rückschlag erlitten, wie man am *conspectus personarum* des *Adiatorix* (1752) sehen kann: Weder ein Schüler der Rhetorik- noch der Poesis-Klasse treten hier auf. Im darauffolgenden Jahr finden sich bei im Spielerverzeichnis der *Praemia Aureliani* zwar Schüler der Poesis-Klasse, nicht aber der Rhetorik-Klasse. Erst im Jahr 1754 treten Spieler aus allen sechs Gymnasialklassen auf.⁵

In der letzten Szene, in der die Rhetorik mit ihren Gemeinplätzen zusammentrifft, dominiert das Wortspiel. Neben dem Geschehen der Szene selbst, in dem die Rhetorik einen Platz in den Gemeinplätzen findet, wird dieses Stilmittel auch im Kleineren strapaziert. Es sind nur vier Gemeinplätze gekommen, der Rest lässt sich entschuldigen, wobei dies stets aus ihrer Bezeichnung heraus geschieht: Die Verwandtschaften beispielsweise lassen sich entschuldigen, weil sie zu einer Hochzeit eingeladen sind (dieses Wortspiel funktioniert nur im Lateinischen: *Coniugata se excusant, quod ad coniugium et nuptias invitata sint*), die Form befragt noch ihren Spiegel, die Unvereinbarkeiten haben sich in verschiedene Verknotungen verstrickt und werden von Fesseln gehindert und der weiblichen Gattung bzw. dem weiblichen Geschlecht wurde nicht erlaubt, diesem Schauspiel zuzuschauen. Dieses letzte Beispiel ist wieder stark in der Realität verankert, da es Frauen oft nicht erlaubt war, den Aufführungen beizuwohnen.⁶

Im Vergleich mit Ciceros *Topica* kommen alle Gemeinplätze auf die Bühne, nur die *differentia* und *partium enumeratio* fehlen. Denkbar ist hier, dass bei der Reinschrift eine Zeile vergessen wurde, da einer der erschienenen Gemeinplätze nur zweimal zur Sprache kommt, die übrigen Gemeinplätze je dreimal.

⁴ Nach Mutschlechner wahrscheinlich Leopold Peisser, der zu einer der reichsten Familien Brixens gehörte (vgl. Mutschlechner 1975/1976, 145).

⁵ Vgl. Ebd., 28–29.

⁶ Vgl. Flemming, W. (1923). *Geschichte des Jesuitentheaters in den Landen deutscher Zunge*. Berlin, 271. Frauen waren v.a. im frühen Ordenstheater meist auch ganz von den öffentlichen Vorstellungen ausgeschlossen; teilweise wurden ihnen auch eigene, abgegrenzte Plätze zugewiesen.

Ebenso auffällig an dieser Szene ist, dass die Gemeinplätze die Rhetorik ihrer Rolle gemäß beraten und von ihrem Standpunkt aus zugunsten des Rhetorikunterrichts argumentieren. Die Definition beispielsweise erklärt und bestimmt den Begriff Rhetorik, die Gliederung wiederum spricht sich für eine Neugliederung der Regeln der lateinischen Sprache aus, die dann in der Klasseneinteilung abgebildet werden kann.

Die Deutung des Stücks scheint jedenfalls recht eindeutig zu sein: In seinem Bemühen, das Brixner Gymnasium um eine Rhetorikklassie zu erweitern, versuchte Resch verschiedene Stellen zu mobilisieren: das Amt, die Schüler- bzw. Elternschaft, das Franziskanerkloster und reiche Bürger der Stadt – alles vergeblich. Apolls Fortbestehen, der die erst ein Jahr zuvor eingeführte Poetik-Klasse verkörpert, scheint auch zweifelhaft. Reschs einzige Hoffnung ist die, dass sich die Rhetorikklassie über ihre Inhalte selbst rechtfertigt und sie so zu einem unverzichtbaren Gegenstand des Lehrplans wird.

6 Hinweise zur Textgestaltung

Dieser Ausgabe liegt die in der Bibliothek des Brixner Priesterseminars erhaltene Handschrift zugrunde (Signatur SEM F 17). Ziel war es nicht, eine dokumentarisch getreue Abschrift des Textes der *Rhetorica* zu bieten, wie ihn der Brixner Codex enthält – eine Lösung, die bei den zahlreichen Streichungen, Änderungen und Ergänzungen, die in der Handschrift vorgenommen wurden, auch gar nicht sinnvoll gewesen wäre. Vielmehr liegt den Herausgebern daran, einen Lesetext zu erstellen, der leicht benützbar ist und eine rasche und bequeme Lektüre ermöglicht. Das Textbild wurde deshalb weitgehend den heute im deutschen Sprachraum gebräuchlichen lateinischen Klassikerausgaben angeglichen.⁷

Für die dabei notwendigen Eingriffe in den Text der Handschrift wurden im Wesentlichen folgende Prinzipien beachtet: Die ausufernde und für den heutigen Leser oftmals irreführende Interpunktio[n] wurde an den modernen Gebrauch der deutschen Sprache angepasst. Die Akzente, die der leichteren Erkennung oder Unterscheidung von Wortformen dienen, wurden ausnahmslos weggelassen. Orthographie und Lautstand orientieren sich an den Klassikern. Sämtliche Abkürzungen und Ligaturen wurden aufgelöst. Der häufige Ersatz von *i* durch *y* wurde rückgängig gemacht (z.B. *sidus* für *sydus*), ebenso wie gewisse Diphthongierungen (z.B. *felix* statt *foelix*). Die Unterscheidung von

⁷ Zur Gestaltung neulateinischer Editionen s. Deneire, T. (2014). „Editing Neo-Latin Texts. Editorial Principles: Spelling and Punctuation“. In: *Brill's Encyclopaedia of the Neo-Latin World*. Hrsg. von P. Ford u.a. Bd. 2. Leiden u.a. 959–962; Deitz, L. (2005). „The Tools of the Trade. A few Remarks on Editing Renaissance Latin Texts“. In: *Humanistica Lovaniensia* 54. 345–358; Rabbie, E. (1996). „Editing Neo-Latin Texts“. In: *Editio. Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaften* 10, 25–48; IJsewijn, J. und D. Scaré (1998). *Companion to Neo-Latin Studies*. 2. Aufl. Bd. 2. Löwen, 434–501; Mundt, L. (1992). „Empfehlungen zur Edition neulateinischer Texte“. In: *Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Beiträge zur Arbeitstagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit*. Hrsg. von L. Mundt. Tübingen, 186–192.

vokalischem *i* und konsonantischem *j* wurde zurückgenommen. Konsonantenverdopplungen wurden je nach Usus der Klassiker gesetzt oder entfernt (z.B. *belua* für *bel-lua*). Die Metathesis von *i* und *y* wurde rückgeführt. Anlautendes *ch* und unklassische Aspirationen (z.B. *letum* statt *lethum*) wurden eliminiert, das ausgefallene interkonsonantische *s* wurde wiederhergestellt (z.B. *exstinxerat* statt *extinxerat*). Groß werden Eigennamen und Wörter am Satzanfang geschrieben. Auf die Unterscheidung zwischen dem christlichen Gott und den heidnischen Gottheiten, indem ersterer groß, letztere aber klein geschrieben werden, wurde in vorliegender Ausgabe verzichtet, zumal sich eine solche konsequente Differenzierung auch aus der Handschrift nicht entnehmen lässt (man findet darin *Deus* gleichberechtigt neben *Dii*).

Die Sprecherkürzel wurden stillschweigend vereinheitlicht und als grundsätzliche Regel auf die ersten drei Buchstaben verkürzt. Regie- und Spielanweisungen erscheinen kursiv und in runden Klammern, solche *in margine* wurden an den entsprechenden Stellen in den Text integriert. Metrische Besonderheiten oder Abweichungen im lateinischen Text wurden nicht eigens verzeichnet.

Der Similienappart kann bei der Masse an Sprichwörter und Sentenzen sowie der Fülle an Parallelen aus der zeitgenössischen und antiken Literatur keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern hat lediglich exemplarischen Charakter.

Die deutschen Passagen wurden ohne wesentliche Änderungen transkribiert: Orthographie, Interpunktions und Lautstand der Handschrift wurden grundsätzlich beibehalten. Die sehr inkonsequente Groß- und Kleinschreibung wurde normiert: Groß geschrieben werden Wörter am Satzanfang sowie Eigennamen. Das *y* mit Trema (ÿ) haben wir als bloßes *y* wiedergegeben, auf die Unterscheidung von anlautendem *u* und *v* wurde verzichtet, Ligaturen und Abkürzungen wurden aufgelöst. Die deutschen Passagen im Übersetzungstext hingegen wurden im Zuge der Leserfreundlichkeit behutsam normiert und wenn möglich unserer modernen Orthographie und Interpunktions angepasst – die dialektale Einfärbung und der Reim wurden erhalten.

Edition

Argumentum

Rhetorica, cum Brixinae ob defectum salarii non amplius sperare possit locum, ope humana desperata a superis petit diversorum: Supplicat Neptuno, Baccho, Pani, Mammonae, Apollini, at nullibi recipitur. Adeo mundus eam non cognovit et sui eam non receperunt.^a Tandem afflita et undique relicta locum invenit in locis rhetoriciis.

Personae

Clavis personarum in silentio

<i>Rhetorica Brixinensis</i>	RHE.	
<i>Neptunus: deus aquae</i>	NEP.	Magistratus Brixinensis
<i>Bacchus: deus vini</i>	BAC.	
<i>Mammon: deus divitiarum</i>	MAM.	L. Peisser
<i>Pan: nemorum deus</i>	PAN	C. F.
<i>Apollo: deus poëseos</i>	APO.	Poësis Brixinensis
<i>Locus rhetoricus Definitionis</i>	DEF.	
<i>Locus rhetoricus Distributionum partium</i>	DIS.	
<i>Locus rhetoricus Causarum</i>	CAU.	
<i>Locus rhetoricus Effectuum</i>	EFF.	

^a mundus ... receperunt] Vgl. Joh 1, 10–11.

Scaena I

Rhetorica sola.

Illa ego potens imperatrix mentium, Rhetorica. Ego regina affectuum voluntatis, ego lumen intellectus humani. Enimvero Hyrcana caute durior est, asello rudior et vel tigride ferocior,^a quisquis aut non amat blandientem aut fulminantem non timet eloquentiam. Et tamen (o fata rigidissima! o tempora! o mores!)^b hic ubique rideor, ubique contemnor, nullibi recipior. Humanis exuta praesidiis ad superos me conferam. – En patrem caerulei maris!

Scaena II

Neptunus et Rhetorica.

RHE. Quid hoc? Unde venit caeruleus frater Iovis?

NEP. Wann i wolt lapateinisch röden,
miest i a me die bibli bibli bibluthec auf stören.

RHE. Neptune! Fer auxilium!

NEP. Da wais i mein ayd garnicht drum.

RHE. Neptune! Precor! Miserere mei!

NEP. Beym schlappreme, thu mir teütsch röden,
afft will i flux recht antwort göben.

RHE. Neuptune! Groser godd
erbarm dich meiner noth.

NEP. In worin denn?

RHE. Das weis ja yedermann
die Rhetic ist so betrangt,
das sie soll weichen von hie in fremdes landt.

NEP. Die Rhetic geht mich nix an,
ich will gar nix wissen darvon.

RHE. (*secum*) Ey das i nit gschwind nimm dein gabel,
und schlagt dirs dreymahl auf den schnabel.

NEP. Ich size ohne unterlass
bey meinen kielen wasserfass.
Da zerfliegen die rhetorische und poetische geister
wan nit Bacchus darbey spiht den meister.

^a Hyrcana ... ferocior] Vgl. Verg. Aen. 4, 366–367.

^b o tempora! o mores!] Vgl. Cic. Catil. 1, 1, 2; Verr. 2, 4, 55.

Yberdas kan ich die herren studenten
samt allen ihren complementen
wie auch die studier macher gesöllen,
oder, wie wir sie anderst nennen wöllen,
die studioxen gar nit schmöcken,
meint wegen mögen sie alle verröcken.

RHE. Was? Du grober wasser-hundt,
das ich dich nit schlag zu grundt.

NEP. Was ist das? Brauch manier,
es seind keine schuster und schneider hier.
Ich will dir bald ein anders liedl singen,
hast du wider mich was anzu bringen,
so khom zu mein herr bruder Jupiter,
was brauchts vill mehr.

Mich aber lass mit frid,
da hast ein kurzen abschidt.

RHE. Ey! Das man dich nit wirfft mit laimpazen
und zerkhräle wie die khazen.

NEP. Mord! Bliz! Feür! Höll und himmel!

RHE. Ey! Du grauer wasser limmel!

Du alter wasser-godd!

Du plumper tolben-godd!

Du eitler stokfisch-godd!

Geh, oder ich zerwirf dich mit khot.

– Jezt geh ich zum Bacchus hinein
er wird gwis in kheller sein, bey guten lägel wein:
allwo er sich beym panzen
wird ranzen
voll wie die wanzen.

Scaena III

Bacchus et Rhetorica.

BAC. Io! Che viva, vivat Rheticam! Hic poculum te faciebit disertissimam. Ex hac dolio prodiet bella musica et clavis durus transponitur in tonus mollis. Hoc balsamo facitur vox altissimus. Quam multibus iam profuit hic medicina!

RHE. Fecundi calices quem non fecere disertum?

BAC. Si bibo vinum, loquitur mea lingua Latinum.

RHE. Heu! Quam foetet hic locus barbarismis, hircismis et soloecismis!

BAC. Soloecismos in meo arguento nullum habeo, sed illa me habent. Hinc est, quod nullum accipiturus sum praemius. Quamprimum per breve tempore, per gurges merges meum inebriavi capitem, omnis a me fugivit ratio et bonior cogitatio. Adeo usus vini bonissimus, abusus autem malissimus est. Vinum nisi modice et medice bipseris, ad salutem tibi prodesse plane non potebit. Verumtamen illud mihi semper sapivit ante omnibus; nam aqua corruptitur a ranis, bufonibus et serpentibus, quare mihi creat febrim, phthisim, catarrhum, colicam.

RHE. Heu! Neque hic invenio, ubi divertam.

BAC. Vertam? Iam verti sentio meum caput a tropico Cancri ad tropicum Capricornus. Sum totus excentricus: Nescio, an Vulcanus sit in meo capitolio, in quo veluti vasto Cyclopes in antro ferrum exercent in numerum versantque tenaci forcipe massam. – Heu! Quam multissimi adest spiriti! Exi, male spirite, spirite malissime!

RHE. Heu! Qua cum nausea in hac cella foetet caenum!

BAC. Quid caenum? In caelo nunc me esse videor! En quomodo stellae in hoc lacu lucent! Heu! Timeo, ne caelum ruat. Iam meus in ipsum caelum inclinat caput. Trepidus, titubo, in caelum vocor. Dic, quid dominae Iunoni pro tibi nuntiem, nam curiosi sunt feminae rerum novorum! In caelum vocor! Mole succumbit sua fatigatus Atlas. Ne ruat caelum, timet. Ergo Atlanti auxilium ferebo, caeli baiulus. In caelum, in caelum!

RHE. Actum est: Dominus Bacchus hodie est in concavo lunae. Quid agam? Quo me convertam? Ecce deus deorum Pan!

Scaena IV

Pan et Rhetorica.

PAN. Quae cura tibi mentem rodit?

RHE. Utinam non absumeret!

PAN. Cura te liberabo, si potero, sed edic palam.

RHE. Augusta mundi domina sum, sed exul, inops, misera, sine Lare, sine diversorio.

PAN. Si Rhetorica es, impera animis, move affectus, versa mentes, ut sortiaris, quod petis.

RHE. Iam surdis cecini, homines sunt adamante duriores. Iam ad superos me confero, ad te, deorum deus! Tu cerata modularis arundine cantum, tu teneris iactas tua carmina Nymphis,^a tu tu montanis habitas in antris.^b Liceat mihi, quaeso, tuum esse indigenam et fieri eremitam.

PAN. Ergone vitam eremiticam vis ducere?

^a Tu cerata ... Nymphis] Vgl. Ov. met. 11, 153–154.

^b tu tu ... antris] Vgl. Ov. met. 11, 147.

RHE. Scio equidem eremitas tibi esse cordi, vel omnino tuum corculum. Scio eremitas esse apud te personas, ut aiunt, privilegiatas! Fortassis plus gratiae apud te sortietur cum summa reverentia usque ad profundam humum se inclinans eremita quam rei publicae literariae profutura Rhetorica.

PAN. Bene est, placet ingenium. Attamen in regnum meum silvestre te reciperem, nisi in illo totidem versarentur Nymphae, penes quas plane sorderet vita eremitica. Quae cum ita sint, non est, quod apud me spares diversorum: Nam turpius eicitur quam non admittitur hospes.

Scaena V

Rhetorica et Mammona.

RHE. Ergo iterum repulsam tuli?

MAM. Quo tu? Et unde?

RHE. Ego sum Rhetorica. Pergo illuc, ubi me recipiunt.

MAM. Perge, quo coepisti, egredere ex urbe, patent portae, in exilium proficiscere!^a

RHE. Cuius iussu haec dicis? Non te, Mammonam convenire volui.

MAM. Dominus Mammon dicit se hodie non esse domi.

RHE. Adeo divites, cum roganter, non sunt domi. Et avari, quo plus capiunt, eo plus cupiunt?

MAM. Abi, moleste blatero!

RHE. Eheu! Quam ferrea et vel ferro duriora vivimus tempora!

Scaena VI

Apollo et Rhetorica.

APO. Cur vultum trahis? Alma soror! Cur anxia langues?

Cur tibi sollicitae pallor in ore sedet?

RHE. Apollo frater! Tu simul et poëseos et medicinae es deus. Tu afflictæ medicam præstabitis opem. Quaeso, exuli manum porridge, frater Cynthie! Da mihi ex urbe expulsæ diversorum!

APO. Si fuga dicta tibi est, etiam expelletur Apollo.

Ambos fortassis nos manet exilium.

^a Perge, quo ... exilium proficiscere!] Vgl. Cic. Catil. 1, 10.

Viles sunt adeo communia sacra poetis,^a
viles sunt hederae, praeses Iacche, tuae.
Cura deum fuerant olim regumque poetae,
praemariaque antiqui magna tulere chori.
Sancta que maiestas et erat venerabile nomen
vatibus, et largae saepe dabantur opes.^b
Nunc hederae sine honore iacunt.
RHE. Ergo eodem laboramus morbo? Ergo eadem nos tangunt fata? Proh superi infer-
ique, quorum saepe causam in iudicio Areopagitico defendi! An haec meritis refertur
gratia?
APO. Quid iuvat hic questus? Quid arenae semina mandas?
Quid siccum sterili vomere litus aras?^c
Excute, quas frontis rugas in vertice portas!^d
Post nebulas victis sol micat albus aquis.
Carmine fallamus tempus, mentisque remorsus!
Cantu disparate decipiturque dolor.
(*Demittitur velum primum.*)

^a communia sacra poetis] Vgl. Ov. pont. 2, 10, 17.

^b Sanctaque ... opes] Ov. ars 3, 405–408.

^c siccum ... aras] Vgl. Ov. pont. 4, 2, 16.

^d quas ... portas] Vgl. Ov. am. 1, 8, 45.

Scaena intercalaris

Götter-spihl

Exhibitio I

(*Exhibetur Saturnus falcem acuens. Fit sonitus sistrorum.*)

Ecce Saturnus strepitu Crobantum
fallitur, sistris tremulis sonantum!
Non Iovem sentit lacrimis vacantem,
vociferantem.

Exhibitio II

(*Aperitur scaena.*)

(*Saturnus porrectum a Cybele lapidem devorat.*)

Hic fame pressus lapidem voravit,
quem tamen prolem propriam putavit.
Feminae fraudes capiunt maritum,
o parasitum!

Exhibitio III

(*Velum*)

(*Saturnus animam exhalat.*)

Exul e caelis podagra senescens,
caecus et claudus, senio putrescens,
gratia Iani moritur receptus
stramine saeptus.

Exhibitio IV

(*Aperitur scaena intermedia.*)

(*Iupiter in cunis a caprea nutritus.*)
Iupiter matris bene fraude tectus,
lacte Amaltheae capreae est refectus,
Iupiter gaudet caprea parente,
corpus alente.

Exhibitio V

(*Taurus per mare incedens.*)

Iupiter stulto fatuans amore,
ut frui Cadmi liceat sorore,
cum feris tauris capit ore faenum
stercore plenum.

Exhibitio VI

(*Ursa, Iupiter cum sceptro, Iuno cum virga.*)

Parrhasis virgo redamans Calisto

(virga Iunonis metui est) ab isto

ursa fit, pellex venit inter astra

caerula castra.

Exhibitio VII

(*Iuvenca, Iovi supplici Iuno ostendit virgam e ventilabro pendulam.*)

Isis illustris tenera iuventa

a Iove est facta horribilis iuvenca.

Tanta Iunonis mala sunt ira, o

femina dira!

Exhibitio VIII

(*Panus cum fistula.*)

Omnium Panus deus est deorum

et tamen gestans habitum indecorum

vivit in silvis, patria reiectus,

arbore tectus.

Exhibitio IX

(*Mercurius furatur bovem.*)

Filius Maiae coacervat aurum

atque furtive rapit arte taurum.

O deus furum, specimen reorum,

furciferorum!

Exhibitio X

(*Hercules inter duas feminas pensum trahit.*)

Hercules pensum trahit alligatus

Omphales iussis laqueisque captus.

Hostibus stratis superat Cupido,

foeda libido.

Scaena VII

Rhetorica, loci rhetorici Definitio, Distributio partium, Causae et Effectus.

RHE. Ergo etiam Apollo optata me frustrat ope? Ergo nullibi recipior? Nullibi admittor?
Proh dure caelorum rigor! Si Rhetorica sum, mundi domina, ubi honor meus? Si mater
et regina eloquentiae, ubi amor meus? Si reorum et accusatrix et patrocinium, ubi
timor meus? – At ecce fidelissimi mihi loci rhetorici!

DEF. Adsumus, ut tibi praebeamus locum.

RHE. Cur tam pauci adestis? Ubi sint reliqui?

DEF. *Similitudo* et *Comparatio* comparere nobiscum non possunt, quia claudicant, sicut
†onis† *Similitudo*. *Notatio nominis* hodie occupata est negotio maximi momenti.

RHE. Quonam illo?

DEF. Vix ausim dicere.

RHE. Per me poteris.

DEF. Insudat enodandae quaestioni, quid nominis et utilitatis sit syntaxis minor et ter-
minus „plictri“.

DIS. *Coniugata* se excusant, quod ad coniugium et nuptias invitata sint. *Genus femini-*
nun ad spectandam scaenam non est admissum.

CAU. *Forma* adhuc speculum consulit. *Contraria iuxta se posita* cras magis elucescent.

EFF. *Repugnantia* variis nodis impediuntur et vinculis constringuntur. Adiuncta, vulgo
Circumstantia, adhuc circumstant forum. *Antecedentia* et *Consequentia* versantur in
circulo vitioso. – Nos autem prompti adsumus!

DEF. Ego *Definitio* sum, accurata rerum omnium et aperta explicatio, apertarum pate-
facio, involutarum evolutio. Convenio omni et soli.

DIS. Ego *Distributio partium*, partes officii obibo mei. Ego reddo cuvis suum, ego ge-
ometriae regulas prae primis calleo.

CAU. Ego rerum omnium *Causa* et mater. Non deero muneri meo.

EFF. Ego albae gallinae filius seu *Causae* matris soboles. Matrem in obsequio sequar.

RHE. Inter tot locos rhetoricos ubi locum inveniam?

DEF. Quod mearum erit virium, suadebo, ut invenias locum. – Sunt nempe nonnulli, qui
laborant ignorantia, quid rei quid nominis sit Rhetorica. Rhetorica est ars bene
dicendi, magistra eloquentiae, moderatrix iustitiae, cultrix temperantiae, interpres
legum et dux viae humanae. Damnat reos, absolvit innocentes, placat iratos, cohabet
cupientes, movet nolentes, ex rudibus facit dociles, ex stupidis attentos, ex ferocibus
benevolos. – Et quis pectus habeat adeo adamantium, qui tam caram non diligit, non
colat, non amplectatur Rheticam?

DIS. Si classes scholarum aliter distribuantur, si regulae Latinae linguae aliter di-
gerantur, si inutilia rescindantur, utilia extendantur, verbo, si partes toti non ad
methodum neotericorum, sed veterum grammaticorum Quintiliani, Varronis, Donati

aliorumque accommodentur, fidem oppignerabo meam, me partium Distributione authore aliam rebus faciem reddituram, aliud caelo scholastico solem oritum, ut suum pro meritis locum recipiat Rhetorica.

CAU. Causis malignis, quae bonos effectus hostili impetu impediunt, in tempore fons obstruendus est. Causas autem quatuor enumerat raro: Manet alta mente repostum iudicium Paridis spretaeque iniuria formae et genus invisum et rapti Ganymedis honores.^a

EFF. Meis etiam consiliis ne surdas praebeas aures. Ut discipuli tui maiore urgeantur stimulo, ut ex progressu litterario profectus tanquam effectus prodeat uberior, ut honor amplificetur laudabilior, fac, ut pro rhetoriciis laboribus quot annis ad finem distribuantur praemia.

RHE. Bene est. Ergo legatur catalogus praemiferorum.

EFF. Cicero pro praemiis ex Rhetorica solvet sumptus?

DEF. Dominus providebit.

Δόξα Τριάδι Θε

^a Manet ... honores] Verg. Aen. 1, 26–28.

Übersetzung und Anmerkungen

Inhalt

Da die Rhetorik aufgrund der Einsparungen, der auch ihr Lohn zum Opfer fällt, nicht weiter auf einen Platz in Brixen hoffen kann und auf die Unterstützung der Menschen verzichten muss, sucht sie bei den Göttern einen Zufluchtsort. Sie bittet Neptun, Bacchus, Pan, den Mammon und Apoll, wird aber nirgendwo aufgenommen. Die Welt erkannte sie nicht und die Ihrigen nahmen sie nicht auf. Schließlich findet sie, niedergeschlagen und allseitig verlassen, einen Platz bei den Gemeinplätzen der Rhetorik.

Personen

Geheimer Personenschlüssel

Brixner RHETORIK

NEPTUN: *Gott des Wassers*

Stadtmagistrat von Brixen

BACCHUS: *Gott des Weines*

L. Peisser

MAMMON: *Gott des Reichtums*

C. F.¹

PAN: *Gott der Wälder*

Die Brixner Dichterkasse

APOLL: *Gott der Dichter*

Gemeinplatz der DEFINITION

Gemeinplatz der GLIEDERUNG in Teile

Gemeinplatz der URSAECHEN

Gemeinplatz der WIRKUNGEN

¹ Möglicherweise als *conventus Franciscanorum* (d.h. das Brixner Franziskanerkloster) aufzulösen.

Erste Szene

Die Rhetorik allein

Ich bin die Rhetorik, die mächtige Herrscherin des Geistes, die Lenkerin der Leidenschaften, das Licht des menschlichen Verstandes. Der freilich ist härter als hyrkansischer Fels, störrischer als ein Esel und sogar wilder als ein Tiger, der die Beredsamkeit nicht liebt, wenn sie schmeichelt, oder nicht fürchtet, wenn sie gewaltig donnert. Und trotzdem – Ach unbeugsames Schicksal! O Zeiten! O Sitten! – werde ich hier überall ausgelacht, überall verachtet und nirgendwo aufgenommen. Da ich nun nicht mehr von den Menschen geschützt werde, begebe ich mich zu den Göttern. – Seht! Da ist der Vater des schwarzblauen Meeres.

Zweite Szene

Neptun und die Rhetorik

RHETORIK: Was soll das? Woher kommt der schwarzblaue Bruder Jupiters?

NEPTUN: Wenn i wollt Lapateinisch reden,
müsst i vielleicht die Bibli-Bibli-Bibliothek aufstören.

RHETORIK: Neptun! Hilf!

NEPTUN: Da weiß ich mein Eid gar nichts drum.

RHETORIK: Neptun! Ich bitte dich! Erbarme dich meiner!

NEPTUN: Beim Schlapperment! Tu mir deutsch reden,
dann will i flux recht Antwort geben.

RHETORIK: Neptun! Großer Gott!

Erbarm dich meiner Not.

NEPTUN: In worin denn?

RHETORIK: Das weiß ja jedermann.

Die Rhetorik ist so bedrängt,
dass sie soll weichen von hier in fremdes Land.

NEPTUN: Die Rhetorik geht mich nix an,
ich will gar nix wissen davon.

RHETORIK: (zu sich) Ei dass ich nicht geschwind nehm' deine Gabel
und schlag' sie dir dreimal auf den Schnabel.

NEPTUN: Ich sitze ohne Unterlass
bei meinem kühlen Wasserfass.
Da verfliegen die rhetorischen und poetischen Geister,
wenn nicht Bacchus dabei spielt den Meister.
Außerdem kann ich die Herren Studenten

samt allen ihren Komplementen,
wie auch die Studier-Macher-Gesellen,
oder, wie wir sie anders nennen wollen,
die „Studiochsen“ gar nicht schmecken –
meinetwegen mögen sie alle verrecken.
RHETORIK: Was? Du grober Wasserhund,
dass ich dich nicht schlag zu Grund.
NEPTUN: Was ist das? Brauch Manier,
es sind keine Schuster und Schneider hier.
Ich will dir bald ein anders Liedl singen.
Hast du gegen mich was anzubringen,
so komm zu meinem Herrn Bruder Jupiter.
Was brauchts viel mehr.
Mich aber lass mit Fried',
da hast ein kurzen Abschied.
RHETORIK: Ei! Dass man dich nicht bewirft mit Lehmbatzen
und zerkratze wie die Katzen!
NEPTUN: Mord! Blitz! Feuer! Höll' und Himmel!
RHETORIK: Ei! Du grauer Wasserlümmel!
Du alter Wassergott!
Du plumper Tolbengott!
Du eitler Stockfischgott!
Geh, oder ich zerwirf dich mit Kot.
– Jetzt geh ich zum Bacchus hinein,
er wird gewiss im Keller sein,
bei guten Lägel Wein:
Allwo er sich beim Panzen¹
wird ranzen²
voll wie die Wanzen.

Dritte Szene

Bacchus und die Rhetorik

BACCHUS: Hurra! Che viva, es lebe die Rhetorik! Dieser Becherlein werde dich äußerst
beredt machen. Aus dieses Fass werde schöne Musik kommen und der gefühlloses

¹ Bauchiges Gefäß zur Aufbewahrung von Bier oder Wein.

² Sich strecken oder faul dehnen.

Dur-Notation in die empfindsame Moll-Tonlage übersetzt. Mithilfe dieses Balsams wird die Stimme am hellster. Wie vielen war dieser Medizin schon von Nutzen!

RHETORIK: Wen machten die unerschöpflichen Becher noch nicht bereit?

BACCHUS: Trinke ich Wein, spricht meine Zunge Latein.

RHETORIK: Bah! Wie stinkt dieser Ort nach Barbarismen, Bockismen und Solözismen!

BACCHUS: In meinem Szene habe ich keinen Solözismen, aber es haben mich. Daher kommt es, dass ich keinen Preise bekommen werde. Sobald ich vor kurze Zeit durch die Kehle versenkehnd meinen Kopfen berauscht habe, ist mir jeder Verstand und jeder gutere Gedanke geflüchtet. So sehr ist der Gebrauch von Wein der guteste, der Missbrauch aber der schlechteste. Wenn du den Wein nicht maßvoll und als Arznei trünktest, würde er dir einfach nicht bekömmlich sein können. Aber er hat mir doch immer vor allem geschmeckt; denn das Wasser wird von Fröschen, Kröten und Schlangen verdorben, weshalb ich davon Fieber, Schwindsucht, Katarrh und Koliken bekomme.

RHETORIK: Ach! Auch hier finde ich nichts, wohin ich mich wenden kann.

BACCHUS: ... ich mich wenden kann? Schon spüre ich meinen Kopf gewendet vom Wendekreis des Krebses zum Wendekreis der Steinbock. Ich bin ganz aus der Mitte: Ich weiß nicht, ob Vulkan in meinem Kopf-Tempel ist, in dem es zugeht, als ob Zyklopen in einer leeren Höhle im Takt Eisen bearbeiten und mit einer festen Zange die Masse wenden. – Oje! Wie vielsten Geisters ist hier! Verschwinde schlechter Geiste, schlechtester Geiste!

RHETORIK: Bah! Wie ekelhaft stinkt in dieser Kammer der Schimmel!

BACCHUS: Welcher Schimmel? Es sieht so aus, als wär ich nun im Himmel! Sieh, wie die Sterne in diesem See glitzern! O weh! Ich fürchte, dass der Himmel einstürzt. Schon kommt meine Kopf dem Himmel selbst nahe. Ich schwanke, ich taumle, ich werde in den Himmel gerufen. Sag, was ich der Herrin Juno für dir berichten soll, denn Frauen sind sehr an Neuerigkeiten interessierte! Ich werde in den Himmel gerufen! Der erschöpfte Atlas wird seiner Last erliegen. Er fürchtet, dass der Himmel einstürzt. Also werde ich dem Atlas Hilfe bringen werden, ich, der Träger des Himmels. In den Himmel, in den Himmel!

RHETORIK: Das war's: Der Herr Bacchus ist heute in der Sichel des Mondes. Was soll ich tun? Wohin soll ich mich wenden? Schau! Pan – der Gott der Götter.

Vierte Szene

Pan und die Rhetorik

PAN: Welche Sorge nagt an deinem Herzen?

RHETORIK: Dass sie mich nur nicht ganz verzehrt!

PAN: Ich werde dich von deinen Sorgen befreien, wenn ich es kann, aber sprich offen!

RHETORIK: Ich bin die ehrwürdige Herrin der Welt, und doch verbannt, mittellos, beklagenswert, ohne Heimat und ohne Zufluchtsort.

PAN: Wenn du die Rhetorik bist, dann gebiete den Herzen, bewege die Gemüter, ändere die Meinungen, auf dass du erlangst, was du begehrst!

RHETORIK: Diesen Gehörlosen habe ich schon vorgesungen, aber die Menschen sind härter als Stahl. Jetzt flüchte ich mich zu den Göttern, zu dir, Gott der Götter! Du spielst auf der wachsgeklebten Hirtenflöte Musik, du trägst deine Lieder den zarten Nymphen vor und wohnst in den Grotten der Berge. Bitte, lass auch mich bei dir heimisch sein und ein Einsiedler werden!

PAN: Du willst also wie ein Einsiedler leben?

RHETORIK: Ich weiß natürlich, dass dir die Einsiedler sehr am Herzen liegen, oder überhaupt deine Lieblinge sind. Ich weiß, dass Einsiedler bei dir, wie man sagt, „Privilegien“ genießen! Vielleicht gefällt dir der Einsiedler, der sich mit höchster Ehrfurcht ganz zu Boden bückt, sogar besser als die Rhetorik, die der gesamten Gelehrtenwelt von Nutzen ist.

PAN: Das ist gut! Mir gefällt dein Witz. Und gewiss nähme ich dich in mein waldiges Königreich auf, wenn dort nicht so viele Nymphen lebten, derentwegen das Einsiedlerleben ganz versaut ist. Da es sich aber so verhält, gibt es keinen Grund, bei mir eine Zufluchtsstätte zu erwarten. Denn es ist schändlicher hinausgeworfen, als gar nicht erst gastlich aufgenommen zu werden.

Fünfte Szene

Die Rhetorik und der Mammon

RHETORIK: Also wurde ich schon wieder abgewiesen? –

MAMMON: Du! Wohin? Und woher?

RHETORIK: Ich bin die Rhetorik. Ich gehe dorthin, wo man mich aufnimmt.

MAMMON: Dann geh einfach weiter und verlasse die Stadt; die Tore stehen dir offen, geh in die Verbannung!

RHETORIK: Wer hat dir befohlen, so zu sprechen? Nicht dich, den Mammon wollte ich sehen!

MAMMON: Der Herr Mammon sagt, dass er heute nicht zuhause ist.

RHETORIK: So sind die Reichen: Wenn nach ihnen gefragt wird, sind sie nicht zuhause. Und geizig sind die! Je mehr sie erbeuten, desto mehr wollen sie.

MAMMON: Verschwinde, lästiger Schwätzer!

RHETORIK: O weh! In welch eisernem oder sogar noch härterem Zeitalter leben wir!

Sechste Szene

Apoll und die Rhetorik

APOLL: Warum ziehst du so ein Gesicht? Gütige Schwester! Warum bist du so bekümmert und schwermüdig? Warum ist so blass dein sorgenvolles Antlitz?

RHETORIK: Bruder Apoll! Du bist Gott der Dichtkunst und der Medizin in einem. Du wirst mir mutlosen heilsamen Beistand leisten. Ich bitte dich, reiche der Verbannten deine Hand, Cynthischer Bruder! Gewähre mir, die ich aus der Stadt vertrieben wurde, einen Zufluchtsort!

APOLL: Wenn dir die Flucht angesagt ist, so wird auch Apoll vertrieben. Uns beiden ist vielleicht die Verbannung beschieden. Wertlos werden so die gemeinsamen Heiligtümer der Dichter, wertlos, Leiter Iakchos,¹ deine Efeukränze. Schützlinge der Götter und Könige waren einst die Dichter, und die alten Chöre wurden oft reich belohnt. Eine heilige Hoheit und einen ehrwürdigen Namen hatten die Dichter, und oft gab man ihnen großen Reichtum. Nun liegt der Efeu ohne Achtung danieder.

RHETORIK: Also leiden wir an derselben Krankheit? Also trifft uns dasselbe Schicksal? Ach ihr Bewohner des Himmels und der Hölle! Oft verteidigte ich eure Sache vor Gericht am Areopag! Ist das der Dank, den ich für meine Wohltaten bekomme?

APOLL: Was nützt diese Klage? Wozu setzt du Samen in den Sand? Warum bestellst du den trockenen Sand mit unfruchtbarem Pflug? Weg mit den Falten, die du auf deiner Stirn herumträgst! Hell strahlt die Sonne nach dem Nebeldunst, wenn der Regen überstanden ist. Lass uns mit einem Lied die Zeit hinhalten und die Kränkung überspielen! Das Singen vertreibt den Schmerz und macht ihn vergessen.

(*Der erste Vorhang fällt.*)

¹ Iakchos ist der Name einer Gottheit im Rahmen der eleusinischen Mysterien, der oft mit Dionysos identifiziert wird.

Eingeschobene Szene

Götterspiel

Erste Darbietung

(*Man sieht Saturn eine Sichel schärfen. Plötzlich klappert es.*)

Sieh, Saturn ist vom Lärm der Korybanten
abgelenkt, die scheppernde Klappern ertönen lassen.
Er bemerkt Jupiter nicht, den tränenleeren,
aber laut schreienden.

Zweite Darbietung

(*Es öffnet sich die Szene.*)

(*Saturn verschlingt einen Stein, der ihm von Kybele gereicht wird.*)

Er, von Hunger getrieben, verschlang einen Stein,
den er aber für sein eigenes Kind hielt.
Die weibliche Gerissenheit überlistet den Mann,
ach den Parasiten!

Dritte Darbietung

(*Vorhang*)

(*Saturn stirbt.*)

Aus dem Himmel vertrieben, an Gicht erlahmend,
blind und humpelnd, im Alter verfaulend,
so stirbt er, die Gunst des Janus empfangend,
eingeschlossen im Stroh.

Vierte Darbietung

(*Es öffnet sich die mittlere Szene.*)

(*Jupiter, wie er als Wiegenkind von einer Ziege genährt wird.*)

Jupiter, der durch die List der Mutter wohl beschützt wurde,
wird von der Milch der Ziege Amaltheia erquickt
und hat gefallen an seiner Ziegen-Mama,
die ihn nährt.

Fünfte Darbietung

(*Ein Stier, der übers Meer geht.*)

Jupiter, begeistert von alberner Liebe, nimmt
um die Schwester des Kadmos zu genießen,
mit andern wilden Stieren Heu in den Mund,
das voller Mist ist.

Sechste Darbietung

(Eine Bärin. Jupiter mit dem Zepter und Juno mit der Rute.)

Die arkadische Jungfrau Kallisto, die ihn ebenfalls liebte,
wurde von ihm (da die Rute der Juno zu fürchten war)
in eine Bärin verwandelt und so wird die pelzige Geliebte in die Sterne versetzt,
ins himmlische Lager.

Siebte Darbietung

(Eine junge Kuh. Juno zeigt dem flehenden Jupiter die aus der Wurfschaufel hängende Rute.)

Die strahlende Isis-Io wurde in ihrem zarten Alter
von Jupiter in eine entsetzliche Kuh verwandelt.
Solch gewaltige Übel bringt dein Zorn, Juno, ach
du hartherziges Weib!

Achte Darbietung

(Pan mit einer Hirtenflöte.)

Pan ist der Gott aller Götter
und trotzdem trägt er einfache Kleidung,
lebt in Wäldern, wurde aus der Heimat vertrieben
und wird nur von Bäumen geschützt.

Neunte Darbietung

(Merkur stiehlt ein Rind.)

Der Sohn der Maia häuft Reichtümer auf
und raubt mit Diebeskunst einen Stier.
Du Gott der Diebe, Vorbild der Schuldigen,
und der Schurken!

Zehnte Darbietung

(Herkules spinnt zwischen zwei Frauen Wolle.)

Herkules spinnt Wolle, gebunden
durch den Befehl der Omphale, in Stricken gefangen.
Die herumliegenden Feinde überwindet Cupido,
die schimpflische Begierde.

Übersetzung und Anmerkungen

Siebte Szene

Die Rhetorik und die rhetorischen Gemeinplätze: die Definition, die Gliederung in Teile, die Ursachen, die Wirkungen

RHETORIK: Also enttäuscht mich auch Apoll und die erhoffte Unterstützung bleibt aus? Also werde ich nirgends aufgenommen? Und nirgends zugelassen? Ach die starre Unbeugsamkeit der Himmelsbewohner! Bin ich nicht die Rhetorik, die Herrin der Welt – aber wo bleibt mein Ruhm? Bin ich nicht Mutter und Königin der Beredsamkeit – aber wo bleibt meine Verehrung? Bin ich nicht Anklägerin und Verteidigerin der Angeklagten – aber wo bleibt die mir geschuldete Furcht? – Aber seht! Meine treuen rhetorischen Gemeinplätze kommen!

DEFINITION: Wir sind gekommen, um dir einen Platz zu gewähren!

RHETORIK: Warum sind so wenige gekommen? Wo sind die übrigen?

DEFINITION: Die Ähnlichkeit und der Vergleich konnten nicht gleichzeitig mit uns erscheinen, weil sie hinken, wie † ... † die Ähnlichkeit. Die Wortetymologie ist heute mit einer Aufgabe von höchster Wichtigkeit beschäftigt.

RHETORIK: Womit denn bitte?

DEFINITION: Ich wage es kaum zu sagen.

RHETORIK: Mir wirst du es doch wohl sagen können!

DEFINITION: Sie schwitzt über der zu lösenden Frage, welche Bedeutung und welchen Nutzen die *syntaxis minor* und der Begriff *plictri* hat.

GLIEDERUNG: Die Verwandtschaften lassen sich entschuldigen, weil sie zu einer Verwandtschaftsfeier und einer Hochzeit eingeladen sind. Dem weiblichen Geschlecht ist es nicht gestattet, diesem Schauspiel zuzusehen.

URSACHEN: Die Gestaltung befragt noch den Spiegel. Die Gegensätze, die eng beieinanderliegen, werden morgen klarer werden.

WIRKUNGEN: Die Widersprüchlichkeiten haben sich in verschiedene Knoten verstrickt und sind also gefesselt. Die Analogien, besser bekannt als die Umstände, stehen noch um einen Platz herum. Die Voraussetzungen und Folgen drehen sich in einem fehlerhaften Zirkel. – Aber wir stehen bereit!

DEFINITION: Ich bin die Definition, die genaue und deutliche Erklärung aller Dinge, die die Enthüllerin des Entblößten, die Entwicklung des Verwickelten. Ich passe zum Ganzen und zum Einzelnen.

GLIEDERUNG: Ich bin die Gliederung der Teile, ich werde mich an die Teile meiner Aufgabe machen. Ich gebe einem jeden das seine, ich verstehe mich in erster Linie auf die Regeln der Geometrie.

URSACHEN: Ich bin die Ursache und Mutter aller Dinge. Ich werde meinen Dienst nicht versäumen.

Übersetzung und Anmerkungen

WIRKUNGEN: Ich bin der Sohn einer weißen Henne oder das Kind der Mutter Ursache, ich werde meiner Mutter gehorsam folgen.

RHETORIK: Wo werde ich inmitten so vieler rhetorischer Gemeinplätze einen Platz finden?

DEFINITION: Wie es in meiner Macht steht, werde ich gut zureden, dass du einen Platz findest. – Es gibt nämlich einige, die an Unwissenheit leiden und nicht wissen, was für eine Sache die Rhetorik ist und was ihr Name bedeutet. Die Rhetorik ist die Kunst des guten Sprechens, die Lehrerin der Beredsamkeit, die Leiterin der Gerechtigkeit, die Pflegerin der Beherrschtheit, die Auslegerin der Gesetze und die Führerin des menschlichen Lebens. Sie verurteilt die Schuldigen, spricht die Unschuldigen frei, befriedet die Zornigen, hemmt die Begierigen, motiviert die Trägen, macht aus Ungebildeten Wissbegierige, aus Bornierten Aufmerksame, aus Streitsüchtigen Wohlwollende. – Und wer könnte ein so stählernes Herz haben, dass er die so liebenswerte Rhetorik nicht liebt, verehrt und willkommen heißt?

GLIEDERUNG: Wenn die Schulklassen anders verteilt wären, wenn die Regeln der lateinischen Sprache anders angeordnet wären, wenn die unnützen Dinge gekürzt und die nützlichen dafür erweitert würden, kurz, wenn die Teile des Ganzen nicht nach Art der Neoteriker, sondern nach Art der alten Grammatiker, wie Quintilian, Varro, Donat und anderer, eingerichtet wären, so verwette ich meine Glaubwürdigkeit darauf, dass ich, die Gliederung in Teile, es bewerkstelligen würde, der Sache ein anderes Gesicht zu geben und eine andere Sonne am Himmel der Gelehrten aufgehen zu lassen, sodass die Rhetorik ihren Verdiensten entsprechend einen Platz erhielte.

URSACHEN: Den verderblichen Ursachen, die die positiven Wirkungen mit feindlicher Gewalt zurückhalten, muss die Quelle verbaut werden, ehe es zu spät ist. Selten aber zählt sie die vier Ursachen auf. Tief im Gedächtnis bleibt das Urteil des Paris, das Unrecht ihrer verschmähten Schönheit, das verhasste Geschlecht und die Ehre des gezauberten Ganymeds bewahrt.

WIRKUNGEN: Mögest du auch meinen Ratschlägen keine tauben Ohren hinhalten. Damit deine Schüler mit größerem Antrieb lernen, damit der Erfolg aus einem schriftsprachlichem Fortschritt gleichsam auch eine weitreichendere Wirkung hat, und schließlich Lob und Ruhm noch gesteigert werden, richte es so ein, dass für die Mühen um die Rhetorik am Ende jedes Jahres Preise verteilt werden.

RHETORIK: Das ist gut. Es soll also die Liste der Preisträger vorgelesen werden.

WIRKUNGEN: Wird Cicero die Ausgaben für die Preise der Rhetorikklasse übernehmen?

DEFINITION: Der Herr wird dafür Sorge tragen.

Ehre dem dreieinigen Gott